

(Abgeordneter Drescher.)

(A) Das Zweidrittelsystem, bei dem man 10 und 12 Stunden gearbeitet hat, muß eben verschwinden, und eine dreimal achtstündige Schicht müßte gerade jetzt wieder eingeführt werden. Wenn der bergbauliche Verein die Einführung des Achtstundentages für den Rückgang der Förderung mit verantwortlich macht, so sei nur erklärt, daß die Bergarbeiter ein altes Recht darauf haben, weil ihnen schon vor der neuen Zeit die achtstündige Schicht gehörte. In der Arbeiterschaft ist die Meinung fest eingepreßt, daß die Werke nicht alles tun, um meinetwegen den Rückgang der Förderung zu hemmen, für den sie mit verantwortlich gemacht werden, sie sind nicht bereit, die Übelstände zu beseitigen, die der Förderung hinderlich sind. Es wird auf vielen Werken über den Mangel an Holz geklagt, und ich kann Ihnen versichern, auf verschiedenen Werken wird das Holz das in der Grube gebraucht wird, nur in der Nachtschicht gehängt. Wenn dann die Mannschaft der Frühschicht kommt, müssen auf verschiedenen Werken erst die leeren Wagen und die gefüllten Berg Hunde auf der Seilbahn beseitigt oder nach hinten gebracht werden, ehe das Holz an die betreffenden Arbeitspunkte gelangen kann. Es gehen dadurch, wenn wir das auf den verschiedenen Werken zusammennehmen, viele Stunden an Arbeitszeit verloren, wo Kohlen gefördert werden könnten.

(B) Es klingt auch wie Ironie, wenn gesagt wird, daß auf einem Bergwerke in letzter Zeit nicht gefördert werden konnte, weil kein Dampf vorhanden war. Auch der beste Feuermann wird keinen Dampf erzeugen können, wenn ungenügendes Feuerungsmaterial vorhanden ist. Die geförderten Kohlen, die hätten herausgeschafft werden können, konnten benutzt werden, um verschiedene Wohn- oder andere Räume zu heizen. Die Werks Herren mögen sich gesagt sein lassen, daß es sich nicht um ihr Wohl, sondern um das der Allgemeinheit handelt. Nur in diesem Sinne ist die Kohlenwirtschaft auf den Gruben zu betreiben. Wenn die Arbeiter in dieser schweren Zeit von der Hand in den Mund leben müssen, und das Geld dazu noch nicht einmal ausreicht, so sollen doch auch die Werks Herren einmal auf ihre Dividenden verzichten, denn ich behaupte: zu leben haben sie trotz alledem noch genügend.

Die Bergarbeiter sind körperlich und gesundheitlich an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangt. Mit Freuden habe ich deshalb gestern aus dem Munde des Herrn Wirtschaftsministers Schwarz das Versprechen entgegennehmen können, daß er in eine Kürzung der Schwerearbeiterzulagen für die Bergarbeiter nicht einwilligen werde. Die Bergarbeiter werden ihm Dank wissen und ihre Pflicht weiter erfüllen.

Was die Streiks im allgemeinen anbelangt, so sind

(C) sie nach Verhandlungen durch Entgegenkommen ohne Anwendung von Gewalt in Güte beizulegen.

Noch einige Worte zu der Tätigkeit unseres sogenannten Reichskommissars und des sächsischen Verkehrsinspektors, denen die Zuweisung von Kohlen unterstellt ist. Diesen beiden Herren muß nahegelegt werden, daß dem St. Bureaufratius nicht noch ein größeres Recht eingeräumt werden darf.

Wir haben uns bei der vorigen Tagung ausgiebig mit der Reichs- und Landeszentrale beschäftigt. Es hat die Debatte damals einen sehr breiten Raum eingenommen. Ich brauche deshalb heute nicht näher darauf einzugehen, ich will es nur streifen; diese beiden Herren haben sehr viel gegenüber der Bevölkerung dadurch gesündigt, daß sie dort, wo Kohlen notwendig gebraucht und Bezugscheine verlangt wurden, dieselben verweigert haben, trotzdem Kohlennot in den verschiedenen Betrieben vorhanden war.

Die erweiterte Landabfuhr haben sie ebenfalls verweigert. Es sind verschiedene Eingaben gemacht worden, weil die Werke an Wagenmangel litten, und man hat gebeten, ob es nicht möglich sei, die Landabfuhr etwas weiter auszudehnen. Das ist abschlägig beschieden worden. Lieber mußten die Kohlen auf Vorrat gestürzt werden, ehe man das Quantum erhöhte oder neue Landabfuhr zuließ.

(D) Wer Gelegenheit gehabt hat, die Massen vor den Kohlengeschäften während der Wintermonate hungernd und frierend stehen zu sehen, wie sie nach stundenlangem Warten ihr geringes Quantum Kohlen empfangen haben, muß mir recht geben, wenn ich sage, daß diese Zustände unbedingt beseitigt werden müssen.

Auch über die Preise der Kohlen herrscht im Lande allgemeine Verbitterung. Die Spannung zwischen der Höhe des Preises ab Werk und dem des Händlers erscheint den Verbrauchern im allgemeinen zu hoch. Sie sind nicht in Einklang miteinander zu bringen. Auch hier müßte unsere Regierung versuchen, einen Ausgleich herbeizuführen.

Ferner möchte ich noch auf eins verweisen. Es wird in unserem Bergreviere behauptet, daß die Stadt Leipzig im Lugau-Elznitzer Kohlenrevier ein größeres Werk käuflich erworben habe, um der Stadt Leipzig den Bezug von Kohlen sicherzustellen. Im Interesse der Verbraucher des Landes halte ich einen derartigen Ankauf von Kohlenwerken geradezu gefährlich für die Allgemeinheit. Mit demselben Rechte würden auch andere Städte oder Kommunalverbände sich in den Besitz von Kohlenzechen setzen, um sich Kohlen zu sichern, während andere das Nachsehen hätten. Hier müßte die Regierung ein solches Vorgehen rechtzeitig zu unterbinden versuchen,